

Mainstream versus Speerspitze der Ökologisierung

Projektteam

Leonie Becker, Richard Berger, Robyn Braun, Victoria Seggert, Lisa Strauß

Thema und Fragestellung

Wie kann die Zukunft des biologischen Landbaus aussehen?

Wie ist das Dilemma von „Mainstream-Bio“ versus „Goldstandard“ aufzulösen?

Und wo kommt die konventionelle Landwirtschaft ins Bild?

Einleitung

Die Bio-Branche befindet sich nach eigenen Angaben in einer neuen Ära, dem „Bio 3.0“ (s. Organic 3.0 bspw.). Auf der dritten Stufe des Lebenszyklus der Bio-Bewegung ist diese per Definition in zwei Teile gespalten. Einerseits orientieren sich verbandsgebundene Landwirte an ihren Verbands-Standards, andererseits richten sich viele weitere Landwirte an der weniger strengen EU-Richtlinie, der EG-Öko-Verordnung, aus. Um dem daraus resultierenden Konflikt „Speerspitze der Ökologisierung vs. Mainstream“ umfassend Rechnung zu tragen, wird im Folgenden die Position des Verbands-Bio, Mainstream-Bio sowie der konventionellen Landwirte geschildert. Zum Schluss wird ein Fazit gezogen, in dem die Synthese/die Annäherung der drei landwirtschaftlichen Ausrichtungen als zukunftsträchtigster Weg gesehen wird.

Ergebnis

Verbands-Bio

„Der Verbands-Bauer denkt, dass Bio-Landwirtschaft auf höchstem Standard weiterentwickelt werden muss.“

Die Landwirtschaft ist das Kapital unserer Kinder. Um dieses Kapital zu erhalten ist eine nachhaltige Nutzung der Böden und Umwelt notwendig. In Deutschland sind es vor allem die neun ökologischen Anbauverbände (Bio-Verbände, wie z.B. Bioland, Demeter, Naturland sowie viele weitere), die bei der Erzeugung und Verarbeitung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln Standards setzen.

Über die Erzeugung von hochwertigen Nahrungsmitteln hinaus leistet der Öko-Landbau besondere Umweltdienstleistungen. Dies beinhaltet beispielsweise den Aufbau der langfristigen Bodenfruchtbarkeit durch Fruchtfolgen und Humuswirtschaft. Ebenfalls wird bei der Tierhaltung eine differenzierte Grundposition eingenommen. Massentierhaltung wird

vermieden, stattdessen wird Tiergerechtigkeit großgeschrieben. Die geringeren Tierzahlen ermöglichen eine artgerechte Tierhaltung. Gleichzeitig wird ein Zeichen gegen die Überdüngung des Grundwassers gesetzt. Durch konventionelle Massentierhaltung und Überdüngung hat Deutschland neben Malta in Europa die schlechteste Trinkwasserqualität.

Mit Einführung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) ist der Flächendruck auf landwirtschaftliche Flächen gewachsen. Es gibt eine direkte negative Korrelation zwischen steigenden Pachtpreisen für landwirtschaftliche Flächen und der Ausweitung der ökologisch bewirtschafteten Fläche in einer Region (TAB-Bericht 2012). Die Abbildung von externen Kosten lässt sich nur durch die Einführung einer Preis- oder Einkommensteuer bzw. durch Subventionierung gestalten. Allerdings kommt es dabei in der Regel zu Markteingriffen. Die Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus liegt auch in der automatischen Abbildung dieser externen Kosten. Trotz zweifelsfreier Vorteilhaftigkeit für Mensch und Umwelt gibt es in Deutschland nur eine geringe Anzahl von Landwirten, die nach Verbandsrichtlinien wirtschaften. So produzieren etwa 12.500 Landwirte deutschlandweit „Verbands-Bio“¹.

Die EU-Öko-Revision führt zu Unsicherheit bei umstellungsbereiten Landwirten. Die Zahlungsbereitschaft deutscher Konsumenten ist trotz dynamischen Marktwachstums von knapp 5% (BÖLW, ZDF 2015) noch zu gering. Dieser Umstand kann auch auf die künstlichen Niedrigpreise im konventionellen Lebensmittelsektor zurückgeführt werden. Wenn die Bereitschaft und die Fähigkeit der Konsumenten, ökologische Lebensmittelqualität mit EU-Bio-Kennzeichnung zu vergüten, bereits niedrig ist, wird der notwendige Aufpreis für „Verbands-Bio“-Produkte noch zögerlicher bezahlt. Der Standard, der durch die Bio-Verbände aufrechterhalten wird, kann auch als „Goldstandard für Öko“² bezeichnet werden (s. Niggli, 2014). Es geht bei der Öko-Landwirtschaft, die durch Bio-Verbände vorangetrieben wird, neben der wirtschaftlichen Orientierung vor allem um Werteorientierung. Verbands-Bio ist historisch stärker in Innovation und dem ökologischen Systemgedanken verwurzelt als in der Versorgung einer größtmöglichen Personenzahl mit biologischen Lebensmitteln. „Mainstream-Bio“ ist demnach mit 12.500 Betrieben in Deutschland schwer realisierbar. Es bleibt dem Verbands-Bio daher, die wichtige Vorreiterrolle in der ökologischen Lebensmittelerzeugung einzunehmen. Kritische Aspekte beispielsweise in Bezug auf das Tierwohl oder Sozialfragen in der Öko-Landwirtschaft zu beleuchten, liegt eindeutig im exklusiven Aufgabenbereich der Pioniere.

1 BÖLW: Zahlen, Daten, Fakten 2015, S. 5.

2 Niggli, Urs: Interview auf www.biofair-vereint.de bzw. Diskussionsbeitrag „Wege zu mehr Bio in Europa und weltweit“.

EU-Bio

„Der EU-Bio-Bauer glaubt: Premium-Bio kann sich keiner leisten: EU-Bio sei ein guter Einstieg für alle.“

Die Biobranche in Deutschland zeichnet sich seit vielen Jahren durch ein stetiges, starkes Wachstum aus. Das Umsatzvolumen mit Bio-Lebensmitteln stieg von 2,1 Milliarden € (2000) auf 7,55 Milliarden € (2013) an. Begünstigt wurde das Wachstum neben einer steigenden Verbrauchernachfrage durch die seit 1991 europaweit einheitliche Verordnung für den Anbau und die Verarbeitung biologischer Lebensmittel. Bauern, die von den sehr strengen Anbauregeln der Bio-Verbände abgeschreckt wurden, bekamen durch die EG-Öko-Verordnung (aktuell gültig: EG 834/2007) ein klares, europaweit gültiges Regelwerk an die Hand, auf deren Grundlage sie Biolandbau betreiben. Die Vorteile der EG-Öko-VO liegen demnach vor allem in der Vereinheitlichung von Anbauregeln, der Kennzeichnung sowie des Kontrollwesens für biologisch arbeitende Betriebe, was die Transparenz für Verbraucher deutlich erhöht. Etwas mehr als 11.500 Bauern arbeiten derzeit nach EG-Öko-Vorschriften. Zusammen mit Verbands-Bauern werden damit allerdings immer noch lediglich 4,4% der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland ökologisch bewirtschaftet. Zwei große Probleme beeinträchtigen EG-Bio-Bauern darüber hinaus: Zum einen verdienen sie aufgrund ungleichmäßig verteilter Subventionen seit 2012 erstmals weniger als konventionelle Bauern (siehe Grafik 2, Anhang). Zum anderen werden Bio-Produkte, die nach EG-Öko-VO erzeugt wurden, in Deutschland häufig als „Bio zweiter Klasse“ angesehen, da deutsche Anbauverbände (demeter, Bioland, Naturland etc.) deutlich strengere Richtlinien für den Anbau ihrer Produkte festlegen. Das Problem verschärft sich durch den günstigeren Preis für EG-Bio-Produkte: da in Deutschland möglichst niedrige Preise für Lebensmittel gezahlt werden, bietet der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel (z.B. Discounter, Supermärkte) bevorzugt EG-Bio-Produkte an. In Naturkostfachgeschäften findet man hingegen überwiegend Bio-Produkte aus Anbauverbänden. Dieser Umstand führt dazu, dass sich die noch kleine Bio-Branche in zwei Strömungen aufteilt: auf der einen Seite stehen die Anbauverbände, die ihre Produkte als „Premium-“ oder „Gold-Bio“ zu einem für sie und die Umwelt gerechten Preis verkaufen und die sich vom konventionellen LEH bewusst distanzieren. Auf der anderen Seite stehen die EG-Bio-Bauern, die ihre Produkte ebenfalls nach strengen ökologischen Richtlinien erzeugen, aber zu einem günstigeren Preis verkaufen und dabei den konventionellen LEH nicht ausschließen. Damit eröffnen sie die Chance, „Volks-Bio“ in die breite Mitte der Gesellschaft zu bringen.

Konventionelle Landwirtschaft

„Der konventionelle Bauer würde gern vieles anders machen, unterliegt aber einem starken wirtschaftlichen Zwang. Außerdem wird er immer nur schlechtgemacht.“

Obwohl Landwirtschaft der grundlegendste und überlebenswichtigste Wirtschaftszweig überhaupt ist, arbeiten heute weniger als 1% der Bevölkerung in diesem Sektor. Das Wissen über die Probleme und Wünsche der Landwirte und deren Wertschätzung ist gering, ebenso sind die Vorstellungen von Landwirtschaft oft romantisiert und realitätsfern.

In der Landwirtschaft zu arbeiten ist ein herausfordernder Beruf mit unregelmäßigen Arbeitszeiten und viel physischer und psychischer Belastung. Obwohl viele Landwirte die Unabhängigkeit und Naturnähe ihres Berufs schätzen, wird ihre Planungs- und Investitionssicherheit durch politische Reformen in immer kürzeren Abständen und starke wirtschaftliche Zwänge beeinträchtigt. Dadurch breitet sich ein Vertrauensverlust in die Politik und durch mediales „Bauern-Bashing“ auch eine generelle Abwehrhaltung aus. Würde die Politik die langfristigen Planungszeiträume der Landwirtschaft berücksichtigen und den Landwirten eine langfristige Perspektive bieten, wären diese eher zu einer schrittweisen Ökologisierung der Landwirtschaft zu bewegen.

Auch zwischen Bio-Bauern und konventionellen Landwirten braucht es mehr Kommunikation und einen Abbau von Vorurteilen. Eine schrittweise Einstiegsmöglichkeit oder die pragmatische, modulare Übernahme von Verfahren des ökologischen Landbaus wäre denkbar.

Fazit

„Für eine zukunftsfähige Ökologisierung müssen alle zusammen halten und gemeinsam Gutes tun!“

Das Dilemma, dass sich die noch kleine Bio-Branche in konkurrierende Lager spaltet und zudem in starker Konkurrenz zur konventionellen Landwirtschaft steht, sehen wir als große Gefahr für die Zukunft der Bio-Branche an. Unserer Meinung nach braucht es sowohl richtungweisende Vorreiter in Form von Verbands-Bio, die die ursprünglichen Werte des Ökolandbaus bewahren, als auch günstiges Einstiegs-Bio in Form von EG-Bio-Produkten. Die Bio-Branche darf sich darüber hinaus nicht wie bisher so stark von der konventionellen Landwirtschaft abgrenzen und deren Arbeitsweise ganz grundsätzlich ablehnen. Stattdessen sollte es auch zwischen den biologisch und den konventionell arbeitenden Bauern mehr

Laura denkt die Zukunft – Gemeinschaftsprojekt des 12. Jahrgangs des Traineeprogramms Ökolandbau

Solidarität und eine stärkere Zusammenarbeit geben. Beide Seiten können voneinander lernen – über biologische Werte und Wirtschaftlichkeit, über neue Technologien und ursprüngliches Wissen. Um eine zukunftsfähige, nachhaltige Landwirtschaft in Deutschland sicher zu stellen, bedarf es einer schrittweisen Ökologisierung der konventionellen Landwirtschaft.

Ökologisierung umfasst dabei viele Aspekte und Ansätze: grundlegend muss eine umfassende Diskussion über gesellschaftliche Werte und Ziele stattfinden. Dazu müssen nicht nur Vertreter von Verbands-Bio, EG-Bio und der konventioneller Landwirtschaft zusammen kommen; auch die Verbraucher und die Gesellschaft sollten an dem Dialog teilhaben. Durch die Gründung eines gemeinsamen Bauernverbandes für konventionelle und ökologische Bauern sollte sich die Agrarbranche ganz neu formieren und den Netzwerkgedanken als Leitmotiv ihrer Arbeitsweise etablieren. Sie muss gemeinsam gezielt die herrschenden wirtschaftlichen Ziele und Systeme überdenken – wie können diese mit langfristiger Stabilität und qualitativem Wachstum in Einklang gebracht werden? Mit einer verbesserten wirtschaftlichen Perspektive für Landwirte und einer sich auch in Lebensmittelpreisen niederschlagenden Wertschätzung ihrer Arbeit wäre sicher eine gute Grundlage für eine allgemeine Ökologisierung geschaffen. Es bedarf einer größeren Planungssicherheit für Bauern, unabhängig von ihrer Anbauweise, damit sie sich auch in Zukunft auf das Abenteuer Landwirtschaft einlassen und ihre Arbeit für sich und die Umwelt wirtschaftlich rentabel und ökologisch verträglich gestalten können. Zudem sollte das Wissen über ökologische Landwirtschaft vergrößert werden, zum Beispiel indem das Thema fest in den Lehrplan der Berufsschulen verankert wird. Nicht zuletzt muss das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft wieder hergestellt werden: etwa durch die Einführung einer Steuer auf Pestizide und synthetische Düngemittel und die Totalrevision der geltenden Agrarsubventionen.

Anhang

1.



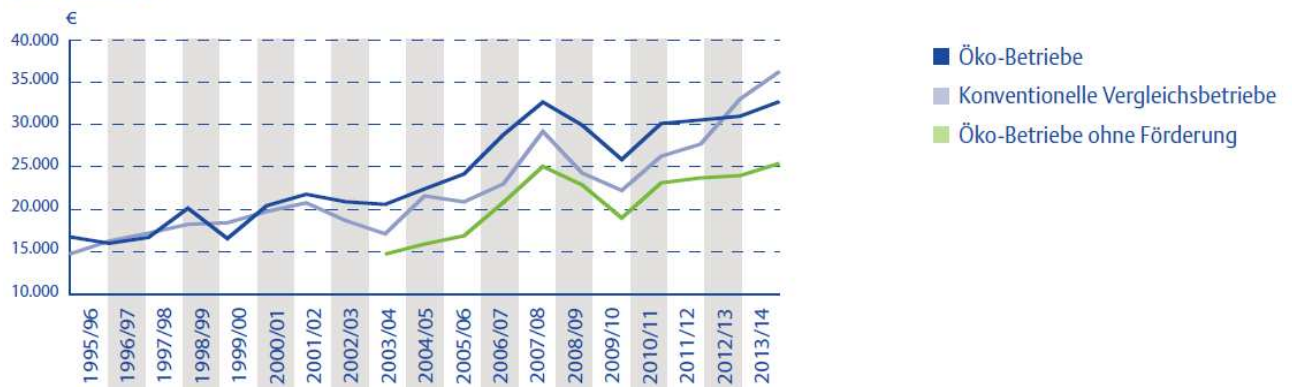
Europäisches Bio-Siegel (2010 verpflichtend eingeführt)

Quelle: [http://ec.europa.eu/agriculture/organic/logo/uploads/pics/ Logo1_pos_27.jpg](http://ec.europa.eu/agriculture/organic/logo/uploads/pics/Logo1_pos_27.jpg)

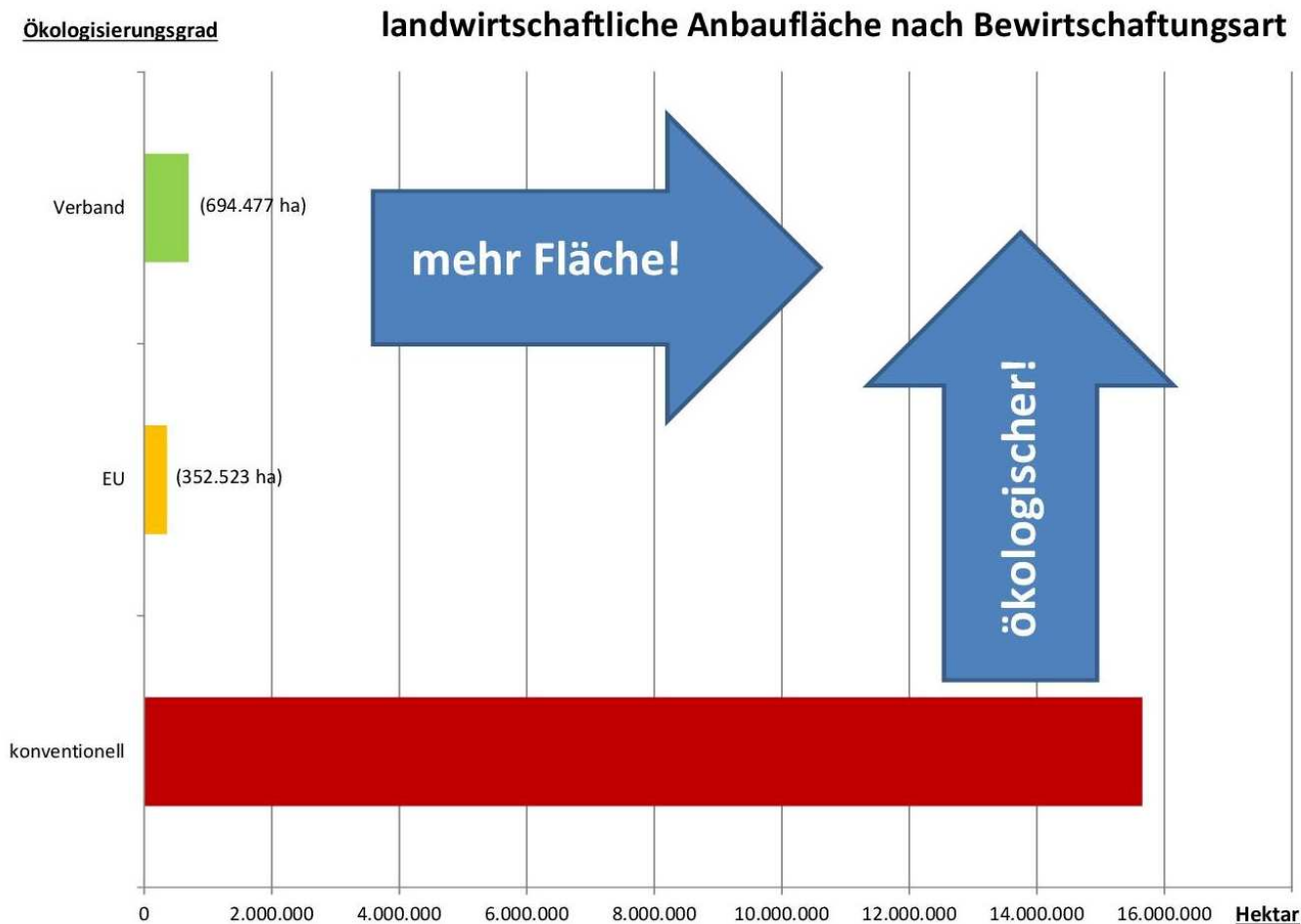
2.

Entwicklung des Gewinns plus Personalaufwand je AK in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Betrieben in Deutschland (in €)

Quelle: Sanders (2015)



3.



Grafik „Ökologisierung“, Eigene Darstellung

Es braucht **mehr Bio** - sowohl Verbands-Bio in Premiumqualität (Goldstandard) als auch günstigeres EU-Bio (Mainstream, Silberstandard). Beide Standards sollten sich auch in Zukunft weiter entwickeln, um den Anteil der biologischen Anbauflächen deutlich zu erhöhen. Gleichzeitig muss auch die konventionelle Landwirtschaft, die zurzeit noch den weitaus größten Anteil der gesamten landwirtschaftlichen Fläche einnimmt, **ökologischer** werden und sich damit den EU-Bio-Mindeststandards schrittweise annähern.

Quellen

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/LandwirtschaftlicheBetriebe/Tabellen/LandwirtschaftlicheBetriebeRechtsformenund_sozialoekonomischenBetriebstypen2013.html

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/LandwirtschaftlicheBetriebe/Tabellen/LandwirtschaftlicheBetriebeOekologischerLandbauBundeslaender.html>

<http://moodle.bio-kon.de/t3e/index.php?id=767&L=0>